

Der Straßenräuber.

Der Leser wird sich erinnern, daß unser Polykarpus dem Gastwirth und seinen Begleitern nachspürte, als sie zum Director gingen. Er verfolgte sie bis an dessen Haus, lief dann so schnell zurück, als seine alten Beine vermochten, und meldete athemlos dem ungeduldig harrenden Prinzipal, was er gesehen hatte.

Genem war nie wohl zu Muthe, wenn sich Fasmann, der erklärte Gegner seiner merkantilischen Alleinherrschaft, vom Stuhle bewegte. Dieses Phänomen schien jetzt um so bedenklicher, da er sich, in der Mitte zweier Fremden, zur ersten Magistratsperson — mit welcher man, leider! auch über den Fuß gespannt war — begeben hatte. Dabei konnte Jonas nicht ruhig seyn. Er berührte Mittags keinen Bissen, ungeachtet man ihm ein Leibgericht auftrug. Auch der arme Polykarp, dem das Essen vielleicht geschmeckt hätte, mußte fasten, weil ihm scharf anbefohlen war, mit seinem Jonathan, dem Schreiber Kielhase, zu sprechen, Fasmanns Anbringen auszukundschaften, und sich nicht eher, als bis er vollkommen davon unterrichtet sey, wieder sehen zu lassen. Darum strich er, von Schnellern bemerkt, so oft bei dem Hause vorbei. Er hoffte von einer Minute zur andern, sein Freund würde heraus kommen; aber das geschah nicht: denn der Director hielt ihn am Schreibtische fest und beschäftigte ihn mit der erdichteten Raubgeschichte.

Als auf diese Art der ehrliche Kielhase, ohne daß er's wußte, seine Trugrolle einstudirt hatte, fand sein Herr nicht länger nöthig, ihn zu bewachen. Er ging in den

Gasthof. Hinter seinem Rücken schlüpfte der hungrige Laurer ins Haus, nahm das für ihn erfundene Mährchen in Empfang, und flog damit zu seinem Prinzipal, dessen gepreßtes Herz nun wieder Luft schöpfte.

Indessen war die Soldatenwittwe von einer boshaften Nachbarin, die sich dadurch einige Waaren auf Kredit verschaffen wollte, bei ihm angeschwärzt worden, und er eilte zu ihr, um sie zu bestrafen.

Dies war der Faden der Begebenheiten, die Franz bis jetzt in Fehdingen veranlaßte.

Ungefähr acht Tage nach seiner Abreise trat ein Fremder in Bullings Laden und forderte Tabak. Polykarp, der eben allein war, erschrak über diesen Menschen: denn es war offenbar einer der Räuber, die auf dem Papiere des Stadtdirectors die Straßen unsicher machten. Die Habichtsnase, der wilde Backenbart, der große Sturmhut der Hirschfänger — kurz, alles entsprach dem Protokolle, das Polykarp bei dem Schreiber gelesen hatte und wie sein Einmaleins auswendig wußte. In der größten Verlegenheit, wie er den Bösewicht fest machen sollte, kramte er, um Zeit zu gewinnen und vielleicht seinen Herrn oder den Hausknecht herbei zu zögern, im Laden herum; aber der Mann mit der Habichtsnase drang auf schnelle Abfertigung. Polykarp wagte keinen längern Aufschub, um den ungeduldigen Galgenvogel nicht aus dem Garne zu lassen. Er kam mit einer großen Büchse geschlichen, hielt sie zwischen beiden zitternden Händen, und fragte mit schwankender Stimme: „Mein Herr, wer sind Sie?“

„Ich bezahle nicht mit meinem Namen, sondern mit baarem Gelde;“ antwortete der Fremdling.

Polykarp stellte seine Büchse schnell auf den Tisch, fuhr wie ein Stoßvogel auf den Verdächtigen los, er-

griff und hielt ihn am Kragen, und schrie mörderlich: „Hülfe! Hülfe!“ — „Der Mensch ist toll!“ sagte der Fremde, und rang mit dem Häscher. Doch dieser ließ nicht ab; und so schleppte ihn der stärkere Mann, wie ein wildes Schwein den verfangenen Jagdhund, auf die Straße hinaus. Es liefen Leute zu. „Haltet den Räuber!“ schrie Polykarp. Der Unbekannte ward übermannt und ins Gefängniß geführt.

15.

Ein Hausmittel für Obrigkeit, sich von überlästigen Menschen zu befreien.

Zum Unglück war der Stadtdirector verreist, und man erwartete ihn erst in einigen Tagen zurück. Der indessen am Ruder sitzende Bürgermeister, ein ehrlicher Handwerksmann, war über den wichtigen Vorfall, der sich unter seiner Regierung begab, in größerer Angst, als der Gefangene. Dieser hatte sich bei ihm als Marionettenspieler gemeldet, und um die Erlaubniß, sein Theater in Fehdingen aufzuschlagen, angesucht. „Seht die Schlange unter Blumen!“ sagte der Consul, als ihm Schnellers Protokoll von dessen Schreiber vorgelegt wurde. Er befahl, den Arrestanten mit schweren Hand- und Fußschellen zu fesseln, und meldete dem Stadtdirector durch einen Eilboten, was sich in der guten Stadt Fehdingen zugetragen hatte.

Herr Schneller kam und sah sich mit Verdruß in eine unangenehme Lage verwickelt. Er konnte nicht laut bekennen, daß er eine falsche Registratur geschmiedet hatte;